



Liebe pax christi Freunde,

gerade wieder zurück vom Begegnungswochenende wird der Rundbrief fertiggestellt.

Gabriele Hilz hat die Themen und Diskussionspunkte aus Wessobrunn zusammengestellt. Das Thema der diesjährigen Friedensdekade „Mutig für Menschenwürde“, welches wir dort aufgegriffen haben, schien uns auch für die dort nicht Anwesenden interessant genug. Die Ökumenische Friedensdekade stellt hier auch wieder entsprechendes Material zur Verfügung.

Nachlesen könnt Ihr in diesem Rundbrief auch Charles Predigt am Hiroshimatomag, in der er u.a. das Thema Waffenexporte aufgriff.

Ich selbst möchte in diesen Herbst mit einem Artikel über die fortschreitende Automatisierung und Computerisierung der Kriegsgeräte starten. Die Bundeswehr erwägt Drohnen, in ihren Waffenbestand aufzunehmen. Damit will sie nur mit einigen ihrer Verbündeten gleichziehen. Dabei soll es sich nicht nur um unbewaffnete, sondern auch um bewaffnete handeln. Der Artikel in dieser Ausgabe greift den aktuellen Stand und die Diskussion der damit verbundenen Probleme auf. Unter dem Titel „Ein Aufruf der Gläubigen, Drohnenangriffe zu stoppen“ hat pax christi international bereits am 21.9. eine Erklärung zum Thema veröffentlicht.

Im Winterheft soll das Thema mit einem Artikel über den „Krieg im Internet“ fortgesetzt werden.

Bis dahin einen sonnigen Herbst und eine interessante Friedensdekade

*Ulrich Poggen*

Gabriele Hilz

## Wo zwei oder drei.....

Begegnungswochenende 28./29. September im Kloster Wessobrunn

Mit dem Kanon „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind“ begannen wir unsere Begegnungswochenende mit leider nur 12 TeilnehmerInnen am Freitagabend im Kloster Wessobrunn. Zwei „Augsburger Paxler“ waren ebenfalls dabei.

In Anlehnung an das diesjährige Motto der Friedensdekade „Mutig für Menschenwürde“ setzten wir uns mit dem gewaltfreien Widerstand an Hand einer Erzählung und Interpretation von Hildegard Goss Mayr auseinander.

In ihrem Beispiel bespricht Goss Mayr die Geschichte von den armen Frauen in Medellin.

Inspiriert durch die Theologie der Befreiung haben diese Frauen ihr Recht auf Wasser mit Hilfe der reichen Frauen gegenüber einer mächtigen Stadtverwaltung gewaltfrei und dadurch erfolgreich erkämpft.

Sie ließen die Menschenwürde aller Beteiligten nicht außer Acht und beachteten die Elemente der Gewaltfreiheit: Achtung jedes Menschen, Würde des Menschen, Bereitschaft zum Engagement mit dem Ziel: Leben in Fülle für Alle.

Geleitet durch Thesen von Goss Mayr haben wir versucht, die Gründe für den Erfolg der Frauen von Medellin und die Umsetzungsmöglichkeiten für uns selbst und für unsere Arbeit in Pax Christi zu erarbeiten.

Zum gewaltlosen Handeln gehört eine sorgfältige und ehrliche Analyse des Unrechts verbunden mit der eigenen konkreten Mitverantwortung, der eigenen Betroffenheit.

Nur die Beurteilung auf Augenhöhe und der Glaube an die Ansprechbarkeit des Anderen können zu einer Änderung der Meinung und damit zur Änderung der



Machtverhältnisse führen. Dazu gehört Selbstbewusstsein, Mut zur Aktion und Durchhaltekraft. Die Erfahrungen z.B. in der Arbeit von Asylbewerbern haben aber auch gezeigt, dass die Erfolgserwartungen



nicht zu idealistisch eingeschätzt werden dürfen.

Durch die Analyse der Misserfolge können jedoch Lernprozesse in Gang gesetzt werden, wenn die Würde des Menschen weiterhin respektiert und konkrete Verantwortung übernommen wird. Hierbei sollte Hilfe angenommen werden durch Vertrauen, Solidarität und Vernetzung. In der weiteren Diskussion fiel es uns

nicht leicht, in der immer komplexer und globaler werdenden Welt, angefangen von der Schuldenkrise, dem vermeintlich vereinten Europa, den Konflikten in der arabischen Welt bis hin zu der ungerechten Verteilung der Güter dieser Welt, Wege für unsere Friedenarbeit unter Beachtung dieser Elemente der Gewaltfreiheit und der Würde des Menschen zu finden.

Die weitere Diskussion zeigte, dass auch in unserer immer härter werdenden Arbeitswelt gelernt werden muss, mit Angst um zu gehen, auch hier soll Unrecht analysiert, müssen Strukturen verändert werden. Es bedarf Mut und Kraft, Hilfe zu suchen und diese anzunehmen, um solidarisch handeln zu können.

Doch es gibt auch Zeichen der Hoffnung, sei es im fernen Palästina, sei es am heimischen Arbeitsplatz. Unser christliches Menschenbild macht uns mütig für Menschenwürde. Das haben wir auch in der abschließenden Vesper im Beten und Singen zum Ausdruck gebracht.

Sie tun - wie immer - gut, diese Begegnungstage, denn „wir sind (eigentlich) viele“, wie Heribert Prantl bereits in seiner Analyse über den Finanzkapitalismus im Dezember 2011 feststellte.

Deshalb planen wir, nächstes Jahr für eine größere Beteiligung zu werben und dieses Begegnungswochenende eventuell zusammen mit den Augsburgern zu veranstalten.

Mit etwas Wehmut nahmen wir am späten Samstagnachmittag nach einer Führung vom Kloster Wessobrunn und seinen Missionsbenediktinerinnen Abschied. Dieses nicht nur kunsthistorisch so interessante Kloster schließt wohl Ende des Jahres seine Pforte.



Martin Pilgram

## Killerroboter für d

Das amerikanische Verteidigungsministerium plant in den nächsten Jahrzehnten einen erheblichen Teil der Waffensysteme in der Luft, auf dem Land und zu Wasser auf unbemannte Vehikel umzustellen. 2001 verfügte das Pentagon erst über 50 waffentaugliche Drohnen, heute sind es schon über 10.000. Diese Geräte sollen ihre Aufgaben zu einem großen Teil autonom erfüllen. Und da sie keineswegs nur der Erkundung, Bewachung und Aufklärung dienen, sondern viele davon auch bewaffnet sind, handelt es sich um ein Programm für die Entwicklung und Verwendung von Killerrobotern. Aber solche Waffensysteme sind keine reine Zukunftsmusik, sondern seit einigen Jahren mit wachsender Tendenz bereits im Einsatz (s.o.) im Irak, Afghanistan, im Grenzgebiet von Pakistan und jüngst auch in Libyen.

Das bekannteste bewaffnete unbemannte Landfahrzeug ist das Talon Sword, ein kleines Kettenfahrzeug, das mit verschiedenen Waffen wie Maschinengewehr oder Granatwerfer bestückt werden kann. Auf dem Wasser schwimmt beispielsweise der Protector, unter Wasser der Swordfish. Aber nicht nur die USA, sondern auch viele andere Länder der Welt haben, kaufen, entwickeln und bauen inzwischen unbemannte Militärsysteme. Dazu gehört auch Deutschland beispielsweise mit den unbemannten Fluggeräten Aladin, Luna, Mikado und KZO.

Es ist erklärte Absicht der Militärplaner und -entwickler, die Autonomie von Killerrobotern weiter voranzutreiben.

Kontrollstation am B



## Die Bundeswehr?

In naher Zukunft werden bewaffnete Drohnen nicht erst schießen, wenn sie einen entsprechenden Befehl aus der Einsatzzentrale erhalten, sondern selbst darüber entscheiden. Die Entscheidung über Leben und Tod soll damit Maschinen überlassen werden. Killerroboter sollen selbsttätig töten, sobald sie einen generellen Einsatzbefehl erhalten. Daraus ergeben sich eine Reihe drängender Fragen:

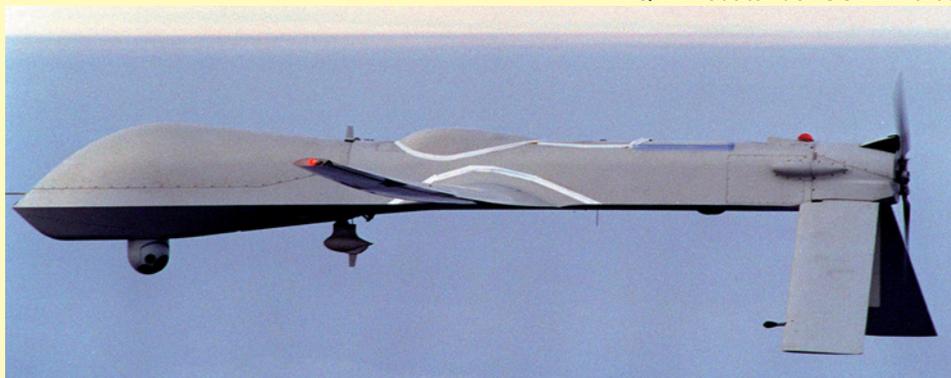
- ▶ Können sie in diesem Sinne ethisch korrekt funktionieren?
- ▶ Darf die Entscheidung über Leben und Tod Maschinen überlassen werden?
- ▶ Können Maschinen das Kriegsvölkerrecht kennen und respektieren?
- ▶ Können sie zwischen gegnerischen Kampftruppen einerseits und Unbeteiligten und Wehrlosen andererseits unterscheiden?
- ▶ Können sie kulturelle Güter schonen?

Es gibt viele Fachleute im Umfeld der Killerrobotik, die diese Fragen bejahen. Stellvertretend sei hier die Auffassung von Ronald C. Arkin vom Georgia Institute of Technology wiedergegeben. Für ihn ist Maschinenethik nicht nur möglich, sondern wünschenswert sei. Als Gründe führt er an, dass Roboter im Gegensatz zu menschlichen Kriegern nie in Panik geraten und dass sie Befehle beurteilen und ohne Rücksicht auf die Konsequenzen gegebenenfalls auch verweigern können.

Prof. Dr. Hans-Jörg Kreowski dagegen ist überzeugt, dass die Vorstellung von Maschinen, die selbständig ethisch handeln können, völlig illusionär ist und dass ein künstliches Gewissen vor allem künstlich ist und mit Gewissen nichts zu tun hat. Insbesondere müssen für ihn alle obigen Fragen mit einem klaren und uneingeschränkten NEIN beantwortet werden.

Völkerrechtlich aber

sind die Drohneneinsätze umstritten. Zweifellos verletzen sie die territoriale Integrität anderer Staaten. Sie sind ebenso ein eklatanter Verstoß gegen das in der UNO-Charta festgeschriebene Gewaltverbot in den internationalen Beziehungen. Die Befürworter berufen sich zwar auf das in Artikel 51 erlaubte Recht auf Selbstverteidi-



RQ-1 Predator der US Air Force

gung, aber selbst dann wäre die Wahl der Waffen nicht unbeschränkt, sondern durch das sogenannte humanitäre Völkerrecht geregelt. Dieses stellt Verhaltensregeln für die Kriegsführung auf, um das Leid, der nicht direkt an den Kämpfen beteiligten Personen zu lindern.

Schon auf dem letztjährigen Begegnungstag der Bistumsstelle sprachen wir auf dem Hintergrund von Elmar Altvaters Artikel über die „vergessenen“ Kriege unserer Zeit über den Einsatz von Drohnen. Ob Drohnen zu weniger Toten führe oder die Schwelle zur Gewaltanwendung heruntersetzte, wie es auch der Vorsitzende der katholischen Deutschen Kommission ‚Justitia et Pax‘, Bischof Stephan Ackermann sieht, darüber gingen vor einem Jahr die Meinungen auseinander. Selbst der katholische Militärbischof Franz-Josef Overbeck fordert vor einem Einsatz durch die Bundeswehr eine breite friedensethische Diskussion in Deutschland. In der SZ wird die Position der Kritiker mit der Bemerkung „Sie gruselt die Vorstellung, wie plötzlich der Tod aus der Luft kommt, ferngesteuert wie in einem Computerspiel“ abgetan.

Es ist klar, die Bewaffnung wird sich in Richtung unbemannter Kampfroboter entwickeln. Zu einer Diskussion bei den Grünen, dass es vor der Beschaffung eine politische Debatte über den Sinn und die Verwendung sowie die Vereinbarkeit mit dem Völkerrecht geben muss, kann man Militär-Medien

entnehmen, dass die Position der Grünen hier nicht interessiere. Und der Wehrbeauftragte Helmut Königshaus meint dazu nur: „Die vielfach geforderte ethische Debatte ist sicherlich notwendig, aber sie sollte über die Frage des Wie des Einsatzes und nicht des Ob geführt werden.“

Bei dem Ob werden wir wieder eine ähnliche Debatte, wie bei allen militärischen Großprojekten der Vergangenheit, haben. Wie hoch sind die Kosten und sind die angegebenen auch wirklich realistisch? Heute schon haben die Planer im Verteidigungsministerium recht konkrete Vorstellungen. Im Finanzplan für die nächsten vier Jahre sind 168 Millionen Euro für drei neue Drohnen samt Bodenstation vorgesehen. Als deutscher Anteil an der Entwicklung eines europäischen UAV sind schon mal 660 Millionen Euro eingeplant.

Literatur:

A Call from the Faith-Based Community to Stop Drone Killings, PCI 21.9.2012

SZ 24.9.2012, Seite 2 „Raubtier oder Reiher?“ und „Herz der Finsternis“

SZ 26.9.2012, Seite 11 „Vom Leben unter Drohnen“ von Andrian Kreye

FlfF-Kommunikation 4/11, Hans-Jörg Kreowski „Gehören Killerroboter vor ein Kriegsgericht“

Krieg im Abseits, Österreichisches Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung (Hg.) Thomas Roithner, darin Seite 31-50: Elmar Altvater „Wenn die Weltordnung nicht auf dem Spiel steht ... Die verdrängten und „vergessenen“ kleinen Kriege unserer Zeit.

Lebenshaus Schwäbische Alp, Wolfgang Kötter, Töten mit der Fernbedienung, Bewaffnete Drohnen sind die Vorzugswaffen der „Schattenkrieger“

Boden für eine Drohne



Charles Borg Manché

## Trotz Wirtschaftskrise hohe Rüstungsausgaben

Predigt zum Hiroshima-Gottesdienst 2012

„Es ist also offenkundig, dass wir mit all unseren Kräften jene Zeiten vorbereiten müssen, in denen in Übereinstimmung der Nationen jedweder Krieg völlig geächtet werden kann... Da der Friede eher aus dem gegenseitigen Vertrauen der Völker geboren als durch den Schrecken der Waffen den Nationen auferlegt werden soll, müssen sich alle darum bemühen, dass der Wettlauf zur Beschaffung von Waffen endlich ein Ende hat.“ (GS 82)

Diese Aussage des 2. Vatikanischen Konzils ist inzwischen fast 50 Jahre alt. Dennoch ist seitdem das Auf- und Wetrüsten leider weiter betrieben worden, oft in Form einer Modernisierung der Waffen – nicht nur bei den militärischen Großmächten USA und Russland, sondern vor allem auch bei vielen anderen Nationen. Dies gilt sowohl für konventionelle als auch für atomare Waffen. Und das trotz aller Bemühungen dagegen – wie z.B. die Forderung nach einer Atomwaffenkonvention und der Schaffung einer massenvernichtungswaffenfreien Zone im Nahen und Mittleren Osten.

Was uns aber besonders beunruhigen muss, ist die Tatsache, dass unser Land der weltweit drittgrößte Rüstungsexporteur ist – und zugleich auch der weltweit drittgrößte Hersteller von Kleinwaffen, von denen nach UNO-Berechnung über 870 Millionen im Umlauf sind. Die von diesen Waffen verursachten Schäden werden auf etwa 128 Milliarden Euro im Jahr geschätzt. Nicht zuletzt aufgrund der millionenfachen Produktion des G3-Gewehrs sowie des G36-Sturmgewehrs der Waffenfirma Heckler und Koch spielt Deutschland seit Jahren eine bedeutende, aber sehr unrühmliche Rolle auf dem Kleinwaffenmarkt. Waffen deutscher Herkunft tauchen auch auf Kriegsschauplätzen in verschiedenen Ländern immer wieder auf. Die deutschen Exporte von Kleinwaffen und Munition haben sich seit 1998 vervierfacht. Die Bundesregierung genehmigte im Jahr 2010 die Ausfuhr von über 40.000 Kleinwaffen – unter anderem auch in den Mittleren Osten.

4

Diese unverantwortliche Politik wurde von den Kirchen in ihrem Rüstungsexportbericht 2011 scharf kritisiert. Mit deutlichen Worten prangert die Gemeinsame Konferenz Kirche und Entwicklung (GKKE) die genehmigten Waffengeschäfte nach Saudi-Arabien, Angola, an die Diktatoren des Nahen und Mittleren Ostens und sogar in das hoch verschuldete Griechenland. Aus Sicht der Kirchen ist jedoch vor allem die weiterhin fehlende Transparenz der deutschen Exportpraxis unerträglich. Denn unter Berufung auf die Geheimhaltungspflicht im Bundessicherheitsrat lehnt die Bundesregierung jede Information oder gar Kontrolle durch das Parlament beharrlich ab – und dies trotz der repräsentativen Ennid-Umfrage, wonach 78 % der Bevölkerung gegen Rüstungsexporte ist. Hier werden die Demokratie und der Wille des Volkes schlicht mit Füßen getreten. Darüber hinaus ist es der blanke Hohn, wenn die Bundesregierung obendrein den Ausbau dieser Waffengeschäfte mit Steuergeldern durch Ausfallbürgschaften fördert.

Offenbar will neuerdings die Bundesregierung – auf dem Umweg über die NATO und unter dem Vorwand einer Anpassung an den EU-Bestimmungen für den Außenhandel – sogar eine Lockerung der deutschen Richtlinien für Rüstungsexporte in Krisenregionen erreichen. (...)

Bei der Problematik der Rüstungsproduktion macht die Konzilskonstitution „Gaudium et spes“ auf einen anderen, entscheidenden Aspekt aufmerksam. Darin heißt es: „Während für die Beschaffung immer neuer Waffen unermesslich viele Gelder ausgegeben werden, kann für das so vielfältige Elend der gesamten Welt kein hinreichendes Heilmittel gewährt werden. Anstatt die Spannungen zwischen den Völkern wahrhaft und gründlich zu lösen, überträgt man sie noch auf andere Erdteile. (...) Darum muss von neuem erklärt werden, dass der Wettlauf zur Beschaffung von Waffen die schwerste Plage der Menschheit ist und die Armen in unerträglicher Weise verletzt.“ (GS 81)

Diese Feststellung der Konzilsväter ist bedauerlicherweise immer noch sehr aktuell. Das zeigen die letzten Zahlen des weltweiten Waffenexports. Der Wert, der im Jahr 2010 exportierten Kriegswaffen liegt bei über 2 Billionen (Zweitausend Milliarden) Euro – das sind über 50 % mehr als im Jahr davor. Es dürfte uns nicht besonders schwer fallen, uns vorzustellen, was die politisch und wirtschaftlich Verantwortlichen weltweit mit diesem astronomischen Betrag bei der Armutsbekämpfung sowie in den Bereichen von Gesundheit und Bildung für die Armen erreichen könnten.

Ein weiteres Beispiel: Nach Berechnungen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung hat der Bundeswehr-Einsatz in Afghanistan in den vergangenen zehn Jahren 17 Milliarden Euro gekostet. Im Vergleich dazu, beträgt der gesamte Entwicklungshilfshaushalt der Bundesregierung für 2012 6,4 Milliarden Euro. Dass Rüstung die Armen unerträglich verletzt, zeigt auch ein meist verschwiegener Aspekt der Finanz- und Bankenkrise in Europa. Die hoch verschuldeten Länder Griechenland und Portugal haben beispielsweise völlig überhöhte Militärhaushalte für den Kauf von modernen Waffen. In den Jahren 2006 bis 2010 war Griechenland sogar der wichtigste Abnehmer für deutsche Rüstungsgüter. Ich kann mich aber nicht entsinnen, dass die Sparforderungen der sogenannten Troika an die griechische Regierung bisher auch den Militärhaushalt in irgendeiner Weise betrafen – es sind vielmehr die Sozial- und Bildungsausgaben, die reduziert werden müssen; somit werden die Schwächeren der griechischen Bevölkerung getroffen.

Zur Zeit der Konzilseröffnung im Oktober 1962 erreichte die Kubakrise mit der Stationierung von sowjetischen atomaren Raketen auf der Insel ihren Höhepunkt. Die Welt steuerte damals gerade auf den Abgrund einer nuklearen Katastrophe zu und hielt den Atem an. Wie wir dann später erfahren, war Papst Johannes XXIII. durch seinen Friedensappell an die amerikanische und die sowjetische Botschaft

maßgeblich daran beteiligt, dass eine friedliche Lösung der Krise zwischen den beiden Militärgroßmächten erzielt werden konnte. Unter dem Eindruck dieser Ereignisse schrieb der Papst sechs Monate später seine Enzyklika „Pacem in terris“ – darin heißt es: „Daher ist es in dieser unserer Zeit, die sich der Atomkraft rühmt, bar jeder Vernunft, dass der Krieg noch geeignet sei, verletzte Rechte wieder herzustellen.“

Dieses Zitat findet sich auch als Fußnote in der Konzilskonstitution „Gaudium et spes“. Den Konzilsvätern war damals die verheerende Auswirkung von atomaren Massenvernichtungswaffen bewusst. Daher wurden diese im Konzilsdokument entschieden verurteilt: „Der Schrecken und die Verworfenheit des Krieges werden durch das Wachstum der wissenschaftlichen Waffen ins Unermessliche gesteigert. Die Anwendung solcher Waffen im Krieg kann ungeheure und unkontrollierbare Zerstörungen anrichten, die die Grenzen rechtmäßiger Verteidigung weit überschreiten. (...) Deshalb macht sich diese Heilige Synode die Verurteilung des totalen Krieges, wie sie schon von den letzten Päpsten ausgesprochen wurde, zu eigen und erklärt: Jede Kriegshandlung, die unterschiedslos auf die Zerstörung ganzer Städte oder weiter Gebiete mitsamt ihren Einwohnern abzielt, ist ein Verbrechen gegen Gott und gegen den Menschen selbst, das fest und entschieden verurteilt werden muss.“ (GS 80)

Dennoch hat diese Verurteilung der Atomwaffen leider bis heute kaum etwas bewirkt. Denn jedes Jahr geben die neun Atomwaffen-Nationen mehr als 100 Milliarden US-Dollar für ihre Atomstreitkräfte aus – für den Bau von Abschuss-Systemen in Form von Raketen, Bombern oder U-Booten sowie für die Modernisierung der alten und die Montage der neuen Sprengköpfe. Im März dieses Jahres hat die Internationale Kampagne zur Abschaffung der Atomwaffen die bahnbrechende Studie „Don't bank on the bomb“ (= „investiert nicht in die Bombe“) veröffentlicht: Darin werden mehr als 300 Banken, Pensionsfonds, Versicherungen und Kapitalanlageverwalter in 30 Ländern aufgeführt, die sich mit erheblichen Investitionen an Atomwaffenfirmen beteiligen – unter ihnen elf

deutsche Finanzinstitute. Daher ruft die Kampagne zu Aktionen auf, um diese Institute durch Entzug von Kapital unter Druck zu setzen. Ich meine auch, dass unsere politisch Verantwortlichen noch stärker angetrieben werden sollen, sich deutlich gegen die Modernisierung der Atomarsenale auszusprechen und die US-Regierung zum endgültigen Abzug ihrer letzten Atomwaffen in Deutschland zu drängen.

Folgende Warnung der Konzilsväter in der Pastoralkonstitution „Gaudium et spes“ gilt auch für uns heute 50 Jahre danach: „Täuschen wir uns nicht durch eine falsche Hoffnung! Wenn nämlich nicht – nachdem Feindschaften und Hass aufgegeben werden – feste und ehrenhafte Verträge über einen allgemeinen Frieden in Zukunft geschlossen werden, wird die Menschheit, die schon in schwerer Gefahr schwebt, auch wenn sie mit noch so wunderbarem Wissen be-

gab ist, vielleicht unheilvoll zu jener Stunde geführt werden, in der sie keinen anderen Frieden als den schauerhaften Frieden des Todes erfährt. Dennoch hört die Kirche Christi, die mitten in den Ängsten dieser Zeit lebt und diese Worte ausspricht, nicht auf, sehr zuversichtlich zu hoffen.“ (GS 82)

Diese Hoffnung der Konzilsväter, die auch unsere Hoffnung heute ist, gründet auf dem festen Glauben an den Gott Israels, von dem es im Psalm 46 heißt: „Dem Krieg gebietet er Einhalt bis an die Enden der Erde; er zerbricht die Bogen, zerschlägt die Lanzen, verbrennt die Streitwagen im Feuer.“ Das Volk Israel hört dann seine Botschaft: „Lasst ab vom Krieg und erkennt: Ich bin Gott – erhaben über die Völker, erhaben auf Erden!“ Auch wir dürfen heute mit dem Psalmisten bekennen: „Gott ist uns Zuflucht und Stärke – ein bewährter Helfer in der Bedrängnis!“

## Hiroshimagedenken am Gilchinger Friedenspfahl

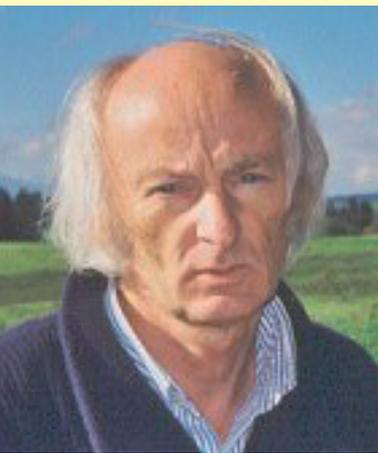
Auch in diesem Jahr hatte pax christi in Gilching zum Gedenken an die Atombombenopfer von Hiroshima und Nagasaki an den Gilchinger Friedenspfahl eingeladen. Selbst der strömende Regen konnte das Gedenken an die Opfer nicht verhindern. Allein im letzten Jahr starben noch 5729 Menschen an den Folgen der Atombombenabwürfe. 280.000 Tote sind es jetzt insgesamt. Aber auch der Opfer der heute andauernden Krisen und Kriege wurde gedacht und stellvertretend für einige davon Kerzen aufgestellt. Mit dem Protestsong „We shall overcome“, mit dem auch gegen Auslandseinsätze der Bundeswehr und Rüstungsexporte protestiert werden sollte, ging das Gedenken zu Ende.



E. Obermayer

## Dauerkrise Iran - Droht ein neuer Krieg?

Pax Christi St. Quirin lädt am Samstag, 17. Nov. ein zu einem Vortrag von Dr. Peter Barth über die Irankrise. Nach den Wahlen in den USA am 6.11. wird sich zei-



gen, ob der neue amerikanische Präsident dem israelischen Präsidenten Netanjahu grünes Licht geben wird für eine Militärschlag oder ob er gestärkt auf diplomatische Bemühungen setzen kann.

Auf dem Hintergrund fundierten Wissens über die geschichtlichen Entwicklungen und innenpolitischen Verhältnisse wird Peter Barth die aktuellen Ereignisse beleuchten.

Der Vortrag beginnt um 15.30. Nach Referat und Diskussion findet wie immer ein Wortgottesdienst mit Agapefeier statt. Ort: Pfarrsaal von St. Quirin, Ubostr. 5; S 4, Haltestelle Aubing, 2 Min. Fussweg.



## Britische Kampagne gegen Waffenhandel erhält den Alternativen Nobelpreis 2012

CAAT erhält die Auszeichnung für „ihren innovativen und effektiven Widerstand gegen den globalen Waffenhandel“. Die Gruppe habe erreicht, dass britische Exportsubventionen für Waffenfirmen zurückgegangen sind und sie hat erfolgreich Druck auf Institutionen ausgeübt, die in waffenexportierende Unternehmen investieren. Neben CAAT erhielten Sima Samar, Gene Sharp und Hayrettin Karaca den Alternativen Nobelpreis.

CAAT wurde 1974 gegründet und setzt sich seither unermüdlich gegen Rüstungsexporte ein. Da-

bei prangert sie Rüstungsexporteur wie u. a. BAE Systems (die mit EADS fusionieren will) an und tritt bei Rüstungsmessen auf. Das Spektrum der Aktivitäten ist natürlich sehr viel breiter und umfasst Aktionen wie sie auch ähnliche in anderen Ländern angewendet werden. CAAT kooperiert auch mit Organisationen in anderen Ländern und ist daher wie auch die Aktion Aufschrei - Stoppt den Waffenhandel! im Europäischen Netzwerk gegen Rüstungsexporte (ENAAT) vertreten.

die fried

wir bauen



Foto: Hans Snoek, pixelto



Foto: Rainer Sturm, pixelto

# „Friedensräume“ schließen für die Winterpause

## weiter am neuen Werkraum



Unsere Baustelle Werkraum, ein großer quadratischer Raum mit Galerie in den Friedensräumen soll neu gestaltet werden. Elisabeth Schedler vom Leitungsteam der Bistumsstelle Augsburg erklärt die Situation: Der Werkraum ist seit 10 Jahren nicht substantiell verändert worden, die Spiele sind veraltet und sprechen junge Menschen heute wenig, wenn überhaupt, an. Die PCs sind längst nicht mehr neuester Standard. Natürlich wurde immer wieder nachgearbeitet, aber eine völlige Neukonzeption steht jetzt einfach an. Der „neue“ Werkraum soll den jungen Besuchern unmerklich das Gefühl geben, hier herrscht die Alltagswelt, in der kenne ich mich aus, für junge Menschen Voraussetzung, ihren Standort zu bestimmen und neue Themen anzugehen. Folglich sollen visuelle,

virtuelle Medien im Mittelpunkt stehen. Über verschiedene Projektionsflächen (Flachbildschirme) können Themen komplexer angesteuert werden. Dort wird informiert und zu lösungsbezogener Gruppenarbeit angeregt, z.B. aus den Themenbereichen: Versöhnungsarbeit, Rüstungsexporte versus gewaltfreier Konfliktbearbeitung, Geschichte der Friedensbewegung und spezielle Themen für Jugendliche. Die Arbeit an diesem Konzept ist noch in vollem Gang, Ende 2012 sollte es abgeschlossen sein. Das Leitungsteam hat gute Kontakte zu Hochschulen und Künstlern etc. und wird diese fachlichen Ressourcen nutzen. Die Umsetzung der Konzepte ist für das Jahr 2013 geplant, die Eröffnung 2014. Wie bekannt hat die diesjährige Diözesanversammlung für die Realisierung dieses Friedensprojektes einen Zuschuss von insgesamt EUR 15.000,00 beschlossen. Die Gesamtkosten werden höher ausfallen, darum sollen weitere Gelder bei nicht-staatlichen Museen, dem Bezirk und privaten Stiftungen ein geworben werden.

Adalbert Wirtz

## Unterstützung für pax christi Projekt „friedens räume in Lindau“ gesucht

Die Mitglieder von pax christi München & Freising haben sich auf der Diözesanversammlung 2012 für die aktive Unterstützung der „friedens räume in Lindau“, ein von pax christi Augsburg initiiertes Projekt ausgesprochen. Deshalb führte uns auch die diesjährige Wallfahrt nach Lindau in die Friedensräume. Das Besondere der Friedensräume ist der Mitmach- und Mutmachcharakter. Frieden ist nicht konsumierbar. Junge und alte Besucher/innen, Schulklassen und Privatpersonen werden aktiv einbezogen und auf verschiedenen Sinnesebenen angesprochen, denn Frieden erreicht man nur durch aktives Tun und wenn man sich mit allen Sinnen damit befasst.

Unserem Beschluss nach wollen wir die Friedensräume in Lindau vorerst drei Jahre lang jährlich mit 5000 € unterstützen und uns dabei auch inhaltlich einbringen. Mit dem Geld soll z.B. ein Raum, der nicht mehr den heutigen museumspädagogischen und technischen Standards entspricht, neu konzipiert und gestaltet werden. Aber auch an die Unterstützung bei den Werbemitteln ist gedacht. Denn nur wenn die Friedensräume bekannt sind und viele Besucher/innen in die Villa kommen, wird der Friedensgedanke weiter in die Welt getragen. Das ist natürlich nur machbar, wenn sich Spenderinnen und Spender finden, die das Projekt möglichst regelmäßig unterstützen. Deshalb bitten wir alle Friedensfreunde die Friedensräume aktiv zu unterstützen. Jede Spende hilft dabei, ob eine einmalige oder regelmäßige.

Spenden Sie bitte unter dem Stichwort: Projekt Friedensräume  
Konto-NR: 2210312, LIGA München,  
BLZ 750 903 00

Martin Pilgram  
Sprecher pax christi Bistumsstelle  
München

Martin Pilgram

## Streit über „Militärforschung“

Die Universität Bremen hat die umstrittene Stiftungsprofessur des Bremer Raumfahrtunternehmens „OHB“ besetzt. Das hat die Universität gegenüber Radio Bremen bestätigt. Das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) finanziert den grundlagenorientierten Lehrstuhl zusammen mit dem OHB-Konzern. Kritik hatte es an dieser Stiftungsprofessur gegeben, weil OHB auch an Rüstungsprojekten beteiligt ist. Nach Ansicht des Rektors der Bremer Universität, Professor Wilfried Müller, stehe die rein auf zivile Forschung ausgerichtete OHB-Stiftungsprofessur im Einklang mit der Zivilklausel der Universität, die Forschung zu Rüstungszwecken ausschließt. Der „Arbeitskreis Zivilklausel“ hatte dagegen gefordert, dass die Universität sich nicht finanziell von der Rüstungsindustrie abhängig machen dürfe.

### ... UND FÜHRT ZUR MILITARISIERUNG DER HOCHSCHULEN!

In Freiburg ist die Universität an der Entwicklung des Bundeswehr-Transportflugzeuges Airbus A400M beteiligt, die Universität Stuttgart forscht für das Unternehmen Eurocopter.

Der Jahresumsatz der bayerischen Rüstungsindustrie mit ca. 6,5 Mrd. Euro macht ein Drittel der bundesweiten Rüstungsproduktion aus. Dementsprechend ist auch ihre Einflussnahme und Vereinnahmung der Forschungsinstitute der Universitäten. So hat Eurocopter an der Tech-

nischen Universität München einen eigenen Lehrstuhl für Hubschrauber-technologie.

Die Universität Augsburg soll durch einen Rüstungspark vor ihren Toren vereinnahmt werden.

Auch hier spielt EADS, Cassidian, die Rüstungssparte von EADS, die führende Rolle: Der Sprecher des Kompetenzausschusses des sog. „Innovationsparkes“ in Augsburg ist

Die **Zivilklausel** (von zivil = nicht militärisch, und Klausel = Einzelbestimmung in einem Vertragswerk, englisch Civil Clause) ist eine Selbstverpflichtung von wissenschaftlichen Einrichtungen wie Universitäten, ausschließlich für zivile Zwecke zu forschen. Die erste Zivilklausel trat 1986 an der Universität Bremen in Kraft. Heute haben mehrere deutsche Hochschulen sie eingeführt. Zivilklauseln gibt es nur in wenigen anderen Ländern, vor allem in Japan. Die Idee der Zivilklausel kommt aus der Friedensbewegung und ist direkt mit einer Politik der Abrüstung verbunden. (Wikipedia)

der TUM-Professor Manfred Hirt, aktiver Vizepräsident des Förderkreises Deutsches Heer, eines Interessenverbandes für die Rüstungsindustrie.

In Bayern finden an den Universitäten in München, Passau, Würzburg, Regensburg und Augsburg militärrelevante und wehrtechnische Forschung statt. Was geforscht wird, unterliegt der Geheimhaltung.

Dagegen haben sich an mittlerweile dutzenden Universitäten Initiativen gegründet, die versuchen, eine Zivilklausel in die Grundordnung ihrer Einrichtung einzufügen.

Durch eine solche Klausel wird festgeschrieben, dass Forschung, Lehre und Studium nur noch nichtmilitärischen, d.h. ausschließlich friedlichen und zivilen Zwecken dienen dürfen. Die Bewegung kann sogar schon erste Erfolge verzeichnen.

An der Universität Tübingen und Rostock wurden Zivilklauseln in die Grundordnungen aufgenommen. Die Universitäten Konstanz, Dort-



mund und Oldenburg haben bereits seit langer Zeit eine Klausel gegen Kriegsforschung. In Bremen wurde jüngst eine seit 1986 bestehende Zivilklausel gegen den Satellitenhersteller OHB verteidigt, der die Universität zur Abschaffung der Friedensbindung drängte (s.o.). Die Hochschulen Karlsruhe, Köln und Frankfurt am Main gab es ein klares Votum der Studierendenschaft für die Zivilklausel bei Urabstimmungen. In Augsburg sprachen sich 77 % der Studierenden auf einer Vollversammlung Ende Juni für eine Zivilklausel aus. Und in München?

Quellen:

- (1) Informationen zur Meinungsvielfalt Nr. 5 der AG Friedliche Schule und Hochschule München
- (2) Zeitschrift Forschung und Lehre 9/12.



Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden e.V.  
Action Committee Service for Peace - Comité d'Action Service pour la Paix

## Friedensbildung, Bu

Ein Projekt von AGDF (Arbeitsgemeinschaft EAK (evangelische Arbeitsgemeinschaft für K) Newsletter: info@friedensbildung-schule.de



EAK  
EVANGELISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT  
FÜR KRIEGSDIENSTVERWEIGERUNG  
UND FRIEDEN  
PROTESTANT ASSOCIATION  
FOR CONSCIENTIOUS OBJECTION AND PEACE



## und in Münchner Schulen?

Wie gehen Münchens Schulen mit den Werbeofferten der Bundeswehr um? Heute liegen nur vereinzelte Aussagen darüber vor. Es scheint, dass die Bundeswehr eher zurückhaltend an den Münchener Schulen agiert. Schüler, Eltern und Lehrer werden meist erst dann aktiv, wenn sie selbst betroffen sind. Eine Veranstaltung wird selten aktuell verhindert, jedoch findet oft keine Wiederholung im folgenden Jahr statt. Auf dem Land zeigt sich ein anderes Bild hier, vor allem in in Kasernen-nähe. Hier können Jugendoffiziere wegen der Zahl der Anfragen zu bestimmten Zeiten im Schuljahr sogar wählerisch sein.

Neben dem Engagement in Schulen versucht die Bundeswehr anscheinend zunehmend in die Lehrerbildung zu kommen, um dort die zukünftigen Lehrkräfte entsprechend zu beeinflussen - sei es in den Unis oder im Referendariat, z.B. bei den Studienfahrten. Aber es werden auch Jugendoffiziere selbst in den Lehrerberuf vermittelt.

In München gibt es einige (v.a. humanistische Gymnasien) Schulen, die keine Zusammenarbeit mit der Bundeswehr wollen, dies aber auch nicht publik machen möchten. Findet dagegen eine Zusammenarbeit statt, so ist dies meist auf einzelne Lehrkräfte zurückzuführen, nicht auf einen Konsens oder sogar einen Beschluss in der Lehrerschaft. Der Kollege benötigt zu einer Einladung in seine Stunde oder einem Unterrichtsgang lediglich die Zustimmung der Schulleitung - diese hat bei Besuchen von schulfremden Personen zum Unterricht und Ausflügen quasi diktatorische Vollmacht. Bei Veranstaltungen, welche die gesamte Schule betreffen, braucht es allerdings einen Beschluss des Schulforums.

Eine Anfrage im Ordinariat, wie es denn die katholischen Schulen mit der Bundeswehr halten, hat noch zu keinen Ergebnissen geführt.

### „Frieden muss wieder sexy werden“

#### - Kampagnenvorschläge zur Friedenserziehung

Der Verein En Paz und die evangelische Kirche Hessen und Nassau haben mit der Berliner Technischen Kunsthochschule unter dem Motto „Frieden muss wieder sexy werden“ kooperiert. Studierenden des 5. Fachsemesters war der Auftrag zur Erarbeitung einer Kampagne zur Friedenserziehung erteilt worden. In intensiver Vorarbeit u.a. mit Berliner Schüler/innen wurde erörtert, wie das Thema Frieden Kindern und Jugendlichen zwischen 14 und 19 Jahren auf ansprechende Weise vermittelt werden kann. Daraus sind sehr interessante und innovative Kampagnenvorschläge entstanden. <http://en-paz.de/content/frieden-muss-wieder-sexy-werden-kampagnenvorschlaege-der-studierenden-der-berliner-technische>

### „Ferienspaß im Bunker“ am Antikriegstag

Wie die junge Welt am 1. September berichtete, lud die Magdeburger Tageszeitung „Volksstimme“ genau am Antikriegstag zu „Ferien zwischen Lasergewehr und Bunker“ ins Gefechtsübungszentrum (GÜZ) Altmark in der Colbitz-Letzlinger Heide. Der „Familienurlaub“ wurde ausgewählten Leser/innen ermöglicht – wobei von einer Altersbegrenzung nach unten keine Rede war. Das GÜZ wird vom Rüstungskonzern Rheinmetall als Truppenübungsplatz an die Bundeswehr und ausländische Truppen vermietet. Die Organisatoren des Antikriegscamps „War starts here“, das vom 12. bis 17. September nahe des GÜZ stattgefunden hat, hatten den Ausflug der Volksstimme kritisiert und veranstalteten einen eigenen Aktionstag auf dem Gelände des GÜZ am 15. September.

[www.ag-friedensforschung.de/themen/Schule/magdeburg.html](http://www.ag-friedensforschung.de/themen/Schule/magdeburg.html)

### Protestaktion gegen Militärwerbung bei Minderjährigen

Die Bundeswehr wirbt in der Jugendzeitschrift Bravo für die Teilnahme am „BW Adventure Camp“, bei dem Jugendliche ab 16 Jahren auf Sardinien oder in den Alpen den Arbeitgeber Bundeswehr kennenlernen können. terre des hommes kritisiert dies als einseitige Werbung, über die die Bundeswehr versuche, ihre Nachwuchsprobleme zu beheben. Darüber hinaus handele es sich um einen klaren Verstoß gegen die UN-Kinderrechtskonvention, nach der Minderjährige nicht für den Militärdienst angeworben werden dürfen. Im Rahmen der Aktion kann eine Protest-E-Mail an die Bravo-Redaktion und den Verteidigungsminister geschickt werden.

[www.tdh.de/was-wir-tun/arbeitsfelder/krieg-und-flucht/was-sie-tun-koennen/protestaktion-gegen-militaerwerbung.html](http://www.tdh.de/was-wir-tun/arbeitsfelder/krieg-und-flucht/was-sie-tun-koennen/protestaktion-gegen-militaerwerbung.html)

Hilde Jäker

## Pax Christi International

Gekürzte und übersetzte Auszüge aus Rundbrief Nr. 224 September 2012

**P**ax Christi International stellt den neuen Generalsekretär: José Henriquez aus El Salvador vor und heißt ihn herzlich willkommen !

José Henriquez ist - seitdem er in 2007 die erste lateinamerikanische und karibische Pax Christi Konsultation koordinierte – aktiv in der internationalen Friedensbewegung tätig. In seiner Arbeit für Pax Christi International bringt er fundiertes, persönliches Engagement für Frieden und soziale Gerechtigkeit ein.

Mit dem 2012 Internationalen Pax Christi-Friedenspreis wird Erzbischof Dr. John Onaiyekan geehrt werden. Sein Bemühen gilt insbesondere dem Ziel, in Nigeria Menschen aus unterschiedlichen Glaubensgemeinschaften durch Dialog zu Achtung und gegenseitigem Verstehen zu führen. Seit 1994 ist er Erzbischof von Abuja. Der Preis wird ihm in Mechelen /Brüssel überreicht werden.

In der Demokratischen Republik Kongo fand ein „Marsch für Frieden und Hoffnung“ statt. Dazu schrieb Pax Christi eine Solidaritätsadresse an Cardinal Monsengwo, Erzbischof von Kinshasa: „.....Sie und das Volk der Demokratischen Republik Kongo , das so lange Zeit dem Leiden ausgesetzt war, sind in unseren Gedanken und Gebeten – insbesondere in diesen vergangenen Wochen, in denen Gewalt wieder spürbar wurde...“

Mit dem Titel : Einführung in die „Gewaltlosigkeit aus der Konfliktperspektive“ veröffentlicht Pax Christi ein neues Handbuch. Verfasser sind zwei Kolumbianer. Das Handbuch ist als

Hilfestellung gedacht bei der Suche nach Wegen gewaltloser Konfliktlösung in der lateinamerikanischen Region. Das Handbuch ist in Englisch erschienen.

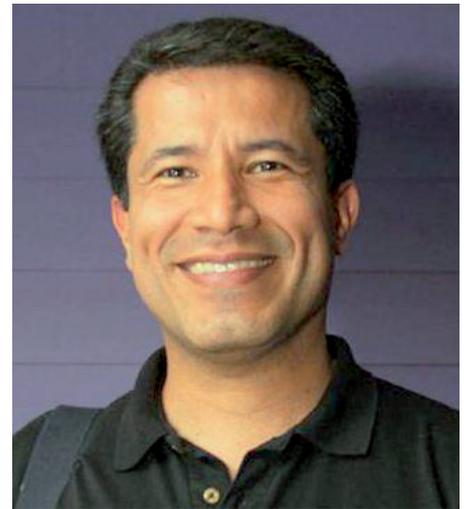
Internationales Pax Christi Jugend Friedens-Camp:15 Junge Leute zwischen 18 – 30 Jahren aus UK, USA, Frankreich, Österreich und Italien kamen im Juli in Florenz zusammen. Nach ihren eigenen Aussagen erlebten sie gute Augenblicke von Frieden und Brüderlichkeit. Sie nahmen zur Muslimischen Gemeinde in Florenz Kontakt auf und arbeiteten in Seminaren z.B. zum Thema „ Konfliktlösung“ und erholten sich bei der Gartenarbeit und bei kulturellen Ausflügen in Florenz. Es war eine Zeit zum Austausch, zum Beten und zum Partys machen.

Die Veranstalter kamen aus der britischen und französischen Sektion von Pax Christi. Nach ihren positiven Erfahrungen mit den jungen Leuten können sie sich vorstellen , dass weitere Meetings mit jungen Leuten auch aus anderen Pax Christi Gruppen stattfinden werden. Pax Christi France und Pax Christi UK sind an Rückmeldungen interessiert. Fotos sind zu sehen unter: <http://www.facebook.com/paxchristijeunes>.

Kontakte: Fleur Brochard, Pax Christi France: [paxchristi\\_jeunes@yahoo.fr](mailto:paxchristi_jeunes@yahoo.fr) und Matt Jeziorski, Pax Christi UK: [education ....paxchristi.org.uk](http://www.paxchristi.org.uk).

U Move 4 Peace: Internationales Jugend Training in Mazedonien: Jeden Sommer organisiert und partizipiert die Pax Christi Gruppe Flandern U Move 4 Peace (U M 4 P – übersetzt: -

Internationales Pax Christi Jugend Friedens-Camps in Florenz



der neue Generalsekretär von pax Christi International: José Henriquez

Du bewegst dich für den Frieden) - mit allen freiwilligen Helfern ein internationales Training, um den Interessenskreis an der Friedensarbeit immer mehr zu erweitern. So z.B. nahmen Interessenten im August in Mazedonien an der Veranstaltung „Rehearsal for Life“ teil, das vom Zentrum für regionale Entwicklung durchgeführt wurde. An der Schulung nahmen Delegierte aus 12 verschiedenen Ländern Ost- und West-Europas teil . Mehr darüber unter: <http://www.paxchristi.be/2012/08/training-rehearsal-for-life-photo-report/>

In den Niederlanden hat im September die jährliche Friedenswoche von IKV Pax Christi stattgefunden. Der Minister für Frieden und der Staatssekretär für Frieden wurden neu ernannt, die in enger Zusammenarbeit mit den zahlreichen ausländischen Botschaften im Land stehen. Der Kenianer Ambrose Ongwen als Präsident von „Seeds of Peace Africa“ ( Friedenssamen für Afrika) hat an der Friedenswoche teilgenommen. (vgl. <http://www.ikvpaxchristi.nl/wat-wij-doen-afrika-peace-sports-programme.htm>)

Der Europäische Rat hat beschlossen gegen Armut in der Welt vorzugehen – das nötige gesetzliche Instrumentarium ist vorhanden. Am 17. Oktober –Internationaler Tag zur Beseitigung von Armut – soll eine Konferenz beim Europäischen Rat stattfinden unter dem Thema: „Europa aufbauen durch Menschenrechte: Zusammenarbeiten gegen extreme Armut.“ Fr. Paul Lansu vom Internationalen Pax Christi Sekretariat wird an der Konferenz teilnehmen und im Panel 3 „Extreme Armut und Gewalt“ teilnehmen.



## Daniel Barenboim

**A**m 15. November diesen Jahres wird der Dirigent und Pianist Daniel Barenboim 70 Jahre.

In Argentinien geboren, gab er 1950 sein erstes Konzert in Buenos Aires. Seine Dirigentenlaufbahn begann mit der Nachfolge von Sir Georg Solti als Chefdirigent des Orchestre de Paris. Heute ist Barenboim Künstlerischer Leiter und Generalmusikdirektor der Staatsoper Unter den Linden in Berlin.

Als Barenboim 2001 in Israel bei einem Gastspiel der Berliner Staatskapelle einen Orchesterauszug aus Wagners Tristan und Isolde (als Zugabe) zur Aufführung brachte, wurde er mit heftiger Kritik bedacht. Musik von Richard Wagner wird laut ungeschriebenen Gesetz – wegen der antisemitischen Haltung des Komponisten und der Verwendung seiner Musik im Nationalsozialismus – in Israel nicht öffentlich aufgeführt. Einige Mitglieder des Erziehungskomitees der Knesset wollten Barenboim deshalb zur kulturellen Persona non grata erklären lassen, was letztlich jedoch keine Mehrheit fand.

Zusammen mit dem palästinensischen Literaturwissenschaftler Edward Said gründete er 1999 das West-Eastern Divan Orchestra. Barenboim engagiert sich für eine Annäherung der verfeindeten Volksgruppen im Nah-

ostkonflikt. Das Orchester setzt sich aus jungen Musikern aus Israel, den palästinensischen Autonomiegebieten, Libanon, Ägypten, Syrien, Jordanien und Spanien zusammen. Im August 2005 spielte das Orchester ein vielbeachtetes Konzert in Ramallah, das in vielen Ländern live im Fernsehen übertragen wurde.

Am 10. Mai 2004 wurde Daniel Barenboim in der Knesset, dem israelischen Parlament, der Wolf-Preis für freundschaftliche Beziehungen unter den Völkern verliehen. In seiner Dankesrede zitierte Barenboim aus der israelischen Verfassung u.a. folgende Passage. „Der Staat Israel ... wird all seinen Bürgern ohne Unterschied von Religion, Rasse und Geschlecht soziale und politische Gleichberechtigung verbürgen.“ Anschließend sagte er: „In tiefer Sorge frage ich heute, ob die Besetzung und Kontrolle eines anderen Volkes mit Israels Unabhängigkeitserklärung in Einklang gebracht werden kann. Wie steht es um die Unabhängigkeit eines Volkes, wenn der Preis dafür ein Schlag gegen die fundamentalen Rechte eines anderen Volkes ist? ...“ Daraufhin kam es zu einem Eklat, als die israelische Erziehungsministerin Limor Livnat Barenboim in ihrer Erwiderung vorwarf, das Parlament als Bühne zu missbrauchen, um Israel zu attackieren. Barenboim stiftete das Preisgeld von



50.000 Dollar für die musikalische Erziehung von israelischen und palästinensischen Kindern.

Am 16. April 2009 trat Barenboim zum ersten Mal in Ägypten auf. Im Opernhaus in Kairo dirigierte er das Cairo Symphony Orchestra, auf dem Programm stand die 5. Sinfonie von Ludwig van Beethoven. Sein Auftritt war im Vorfeld aus politischen Gründen heftig umstritten.

Gerade in den letzten Jahren wurde Daniel Barenboim zusammen mit seinem „West-Eastern Divan Orchestra“ mit vielen Preisen für seine Völkerverständigung im Nahen Osten ausgezeichnet. So 2010 mit dem Preis des Westfälischen Friedens, 2011 mit dem Bruno-Kreisky-Preis für Verdienste um die Menschenrechte. 2011 wurde er zudem erster Träger des Internationalen Willy-Brandt-Preises.

Quelle: Wikipedia

### Armin Thoma verstorben

Im Alter von 89 Jahren verstarb am 24.7. **Armin Thoma** aus Stephanskirchen. Lange hat der Gymnasiallehrer aus Rosenheim pax christi in der Region vertreten. Immer wieder nahm er auch an Veranstaltungen der Bistumsstelle teil.

### Professor Görg verstorben

Prof. Dr. theol. Dr. phil. Manfred Görg verstarb am 17.9. 74jährig. Von 1985 bis zu seiner Emeritierung 2003 war er Ordinarius für Alttestamentliche Theologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Professor Görg entfaltete eine überaus reiche Forschungs- und Publikationstätigkeit. Das Verzeichnis seiner Veröffentlichungen umfasst allein bis 2008 mehr als 1.300 Einzeltitel. Schwerpunkte seiner Studien waren das antike Ägypten und seine kulturellen und religiösen Einflüsse auf die jüdische und die christliche Religion. Von seinem wissenschaftlichen Wirken nicht losgelöst war sein Herzensanliegen: der Dialog der Religionen, insbesondere mit Juden und Muslimen. 2001 gründete er die Gesellschaft »Freunde Abrahams«, der er bis zu seinem Tod vorstand. Die Gesellschaft gibt die Zeitschrift »Blätter Abrahams, Beiträge zum interreligiösen Dialog« heraus. Lange hat er die Friedensgebete im Umfeld der Sicherheitskonferenz mitgestaltet.



pax christi Erzdiözese  
München und Freising e.V.  
Marsstr. 5  
80335 München  
Postvertriebsstück  
B 13321 F

# Termine

Zu allen Terminen finden Sie weitere Informationen auf unserer Internetseite [www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi](http://www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi)

## Oktober 2012

23.10.

Das zionistische Israel  
Dr. phil. Tamar Amar-Dahl, Gasteig

26. - 28. 10.

pax christi Delegiertenversammlung  
Fulda

## November 2012

2.11.-25.11. Münchner Friedens-  
wochen 2012

15.11. 19.30 Uhr

Mit Herausforderungen leben, Der  
Konflikt zwischen Israel und Palästi-  
nensern aus der Nähe betrachtet  
Prof. Dr. h.c. Sumaya Farhat-Naser,  
Biseit/Palästina; Zisterzienserinnen-  
Abtei Seligenthal, Bismarckplatz 14,  
84034 Landshut

16./17.11.

Workshop zum Szenario des israe-  
lisch-palästinensischen Konfliktes  
Zisterzienserinnen-Abtei Seligenthal,  
Bismarckplatz 14, 84034 Landshut

17.11. 15.30 Uhr

Dauerkrise Iran - Droht ein neuer  
Krieg? mit Peter Barth. Danach  
Wortgottesdienst mit Agapefeier, St.  
Quirin, (s.S. 6)

21.11.

5-jährige Jubiläum der Nymphenbur-  
ger Gespräche, Künstlerhaus am  
Lenbachplatz

24.11.

Politisches Samstagsgebet: Arabelli-  
on, Was ist daraus geworden?  
Referent: Magdi Gohary, KHG,  
Leopoldstr.11, München

## Dezember 2012

1.12. 12.00 Uhr

Kassel: Friedenspolitischer Ratschlag

aktuelle Termine immer auf unserer  
Internetseite [http://www.erzbistum-muen-  
chen.de/paxchristi/termine.html](http://www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi/termine.html)

Sitzungen der Bistumsstelle finden in  
der Marsstr. 5 am

- ▶ 22.10. ab 18.00 Uhr
- ▶ 19.11. ab 18.00 Uhr

statt und sind öffentlich.

## Gottesdienste



Krypta St. Bonifaz, München, Karlstr. 34, 18:00

9. Oktober Charles Borg-Manché  
13. November Ökumenischer Gottesdienst  
11. Dezember Dr. Karl-Ernst Apfelbacher

## pax christi Gruppen

### Regionalgruppen

Dorfen, Elisabeth Wirtz,  
Wallbergstr. 8, 84405 Dorfen,  
Tel.: 08081/4437, A-E-W@t-online.de

Erding, Roswitha Bendl,  
Franz-Xaver-Mayr-Str.17, 85435 Erding,  
Tel.: 08122/92632, roswitha.bendl@t-online.de

Freising, Ernst Fischer, Obere Dorfstraße 2a  
84514 Kirchdorf/Helfenbrunn,  
fischer.freising@t-online.de

Gilching, Dr. Elisabeth Hafner,  
Obere Seefeldstr. 12, 82234 Weßling,  
Tel.: 08153/881330, elishan.hafner@t-online.de

Landshut, Johann Buck,  
Mornauerweg 6, 84036 Landshut  
Tel.: 0871/44169, buck.landshut@gmx.de

Mühldorf, Helmut Nodes,  
Eichenstr. 8, 84453 Mühldorf/Inn,  
Tel.: 08631/2418

## Impressum und Kontakt

### Bistumsstelle

pax christi, Bistumsstelle München&Freising  
Marsstr. 5, 80335 München  
Tel. und Fax: 089 5438515  
E-Mail: [paxchristi.muenchen@t-online.de](mailto:paxchristi.muenchen@t-online.de)  
[www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi](http://www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi)

**Sprecherin:** Gudrun Schneeweiß, Untere  
Dorfstr.36c, 82269 Geltendorf, 08193/99911  
[gudrun@schneeweiss-net.de](mailto:gudrun@schneeweiss-net.de)

**Sprecher:** Martin Pilgram, Römerstr. 114, 82205  
Gilching, 08105/4948, [martin.pilgram@gmx.de](mailto:martin.pilgram@gmx.de)

**Geschäftsführer:** Werner Heinrich, Heinrich-  
Schütz-Weg 44, 81243 München,  
[wheinrichsw@aol.com](mailto:wheinrichsw@aol.com)

### weitere Mitglieder:

Rosemarie Wechsler, Maurice-Ravel-Weg 4,  
80939 München, Tel.: 089/31190520,  
[Walker123@gmx.de](mailto:Walker123@gmx.de)

Ralph Deja, Hohenzollernstraße 113,  
80796 München, Tel.: 089/883214,  
[ralph.deja@maxi-bayern.de](mailto:ralph.deja@maxi-bayern.de)

Gabriele Hiltz, Armanspergstr. 9, 81545 München,  
Tel.: 089/89340480, [gabriele.hiltz@t-online.de](mailto:gabriele.hiltz@t-online.de)

Gertrud Scherer, siehe Gruppe Gewaltverzicht

### Bankverbindung

Konto-Nr. 2210312, LIGA München (BLZ 75090300)  
für Mitgliedsbeiträge und allgemeine Spenden  
Kto.Nr.: 2203324 LIGA München (BLZ 750 903 00)  
nur Spenden für die Mitarbeiterstelle

### Redaktion

Martin Pilgram (V.i.S.d.P.), Renate Krier, Franz  
Holzner, Kaja Spieske, Gabriele Hiltz

### Herausgeberin

pax christi, Bistumsstelle München&Freising

### Mitgliedsbeiträge

für Einzelpersonen:

ermäßig	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
25,50	51,00	66,50	92,00

für Ehepaare:

ermäßig	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
64,00	87,00	118,00	153,50

### Pfarregruppen

St.Hildegard, Kaja Spieske,  
Schusterwolfstr. 77, 81243 München,  
Tel.: 089/83999909, [kaja.spieske@gmx.de](mailto:kaja.spieske@gmx.de)

St. Ignatius, Lore Schelbert,  
Fritz-Bär-Str. 23, 81476 München,  
Tel.: 089/751970

Leiden Christi, siehe St. Ignatius

St. Michael/BaL, Josef Brandstetter,  
Zehntfeldstr. 180a, 81825 München,  
Tel.: 089/6881487

St. Quirin/Aub., Dr. Annette Müller-Leisgang,  
Piroldstr.7, 81249 München,  
Tel.: 089/86308996, [mueller-leisgang@web.de](mailto:mueller-leisgang@web.de)

### Sachgruppen

Gewaltverzicht, Gertrud Scherer,  
Salzburger Str. 16, 81241 München,  
Tel.: 089/347850, [gertrud.scherer@t-online.de](mailto:gertrud.scherer@t-online.de)